

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 18 (1942-1943)

Heft: 25

Artikel: Vision

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-710629>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zen ruft ein heftiges und andauern- des Sinken der Temperatur hervor, das sich hauptsächlich bei kaltem Wetter während den Halten unan- genehm auswirkt; gewisse Lungen- entzündungen, chronische Bronchitis sind oft die Folge eines zu lan- gen Ausruhens nach einer großen Anstrengung, solange die Haut noch feucht ist. Das Schwitzen, welches einen großen Wasserverlust erzeugt, der wieder ersetzt werden will, ver- ursacht Durst. Man trinkt, was nor- mal ist, jedoch trinkt man oft zu viel und zu gierig, aus Freude am Trin- ken. Besonders die untrainierten Sportler trinken unter diesen Um- ständen zu viel, diejenigen, denen die Anstrengung keine Befriedigung gibt und die sich unbewußt auf an-dere irgendwelche Weise zu ent- schädigen suchen... Zu viel Flüs- sigkeit bringt die Funktion des Kör- pers aus dem Gleichgewicht, über- anstrengt Herz und Nieren; außer- dem bewirkt es ein Ausscheiden

von Salzen, die dem Organismus nützlich sind. Kalt trinken ist ein großer Fehler: das Schwitzen er- frischt an der Körperoberfläche, während das Trinken das Innere ab- kühlt, was den Erkältungsmög- lichkeiten, die sich in Form einer Lun- genentzündung, Darmentzündung oder Blasenentzündung einstellen können, doppelte Pforten öffnet.

Es sollte nur wenig aufs Mal und warm getrunken werden. (In der Praxis erweisen sich Thermosflaschen als zuviel Platz versperrend; sie sind zudem zerbrechlich; für das Hoch- gebirge eignet sich deshalb eine leichte und unzerbrechliche Feldfla- sche aus Aluminium, die in einen Pullover eingewickelt wird, besser.)

Die Wahl des Getränk es richtet sich nach der geographischen Lage und dem Geschmack des einzelnen. In gewissen nordischen Ländern wird Fischtran als Erfrischung be- trachtet. Vom wissenschaftlichen Standpunkte aus enthält das ideale

Getränk 2 % Kochsalz, welches den durch das Schwitzen erlittenen Ver- lust ersetzt, sowie Glukose oder Traubenzucker, den besten Heizstoff für unsern körperlichen «Haushalt». Die Dosis richtet sich nach dem Ge- schmack jedes einzelnen. Mit ein- fachen Worten, leicht gezuckerter Tee, Kaffee oder Ovomaltine erfüllen den Dienst vollkommen.

Schneewasser ist unverdaulich, auch wenn es erwärmt wird. Auf die Länge verursacht es Durchfall. Es enthält keines der notwendigen Sal- ze und unterscheidet sich vom ge- wöhnlichen Wasser auch dadurch, daß es keine Luft enthält. In einem Schüttelbecher mit Ovomaltine ver- mischt oder in irgendeiner andern Zubereitung mit Milch oder Kakao, nur schluckweise getrunken, enthält dieses Wasser nun alle Eigenscha- ften eines gesunden und erfrischen- den Getränk es. Die Feinschmecker fügen ihm noch einen Tropfen Ko- nakan bei.

Vision

Heulend saust es über unsere Köpfe hin- weg, über den Fluß, der vor uns träge seine gelben, regenschweren Fluten wälzt. Es pfeift hinüber aufs andere Ufer, um dort dreckspritzend und Erdfontänen hoch- werfend zu explodieren. Da, wo der Schlamm am höchsten spritzt, ist unser Ziel.

Ich werfe mich in die Flut, versuche zwei, drei Züge zu schwimmen; die Munitionsgurten, die um meine Schultern ge- wunden sind, ziehen verdammt schwer nach unten. Glücklicherweise fasse ich mit den Füßen Grund und nun stemme ich mich mit aller Kraft gegen den reißenden, dreckigen Strom, über den hinter und neben mir schon die Schlauchboote mit den Kameraden der Schweren, die unser Sturmtruppenunternehmen stützen sollen, dem ge- genüberliegenden Ufer zujagen. Jetzt geht

mir das Wasser bis an den Mund und ich halte verzweifelt die Mündung meines Karabiners hoch, damit ich drüben den Lauf nicht erst ausblasen muß, bevor ich schie- ßen kann. Jetzt ist der Boden plötzlich weg und nun schwimme ich doch. Da sind ja schon die Ufergebüsche, die Böschung und da ragen auch schon die ersten den Hang hinauf, knallen sich hin und beginnen wild, abgehackt nach vorn zu schiefen mit ihren Automaten. Im Laufen fließt das Naß in großen Bächen von mir. Ich mache zwei, drei Weitsprünge über Lehmtrichter bis an die Seite des vordersten Mgs. Der Schießende lacht ein teuflisches Lachen, als er die schweren Gurten sieht, die ich bei ihm ablege und haft mir zwischen zwei Garben kameradschaftlich auf die Schulter. Vor uns hat das Rollen und Stampfen der Einschläge plötzlich aufge- hört, wie mit dem Messer abgeschnitten. Das ist unser Signal!

Ich rase los, bis meine Lungen rasseln und bis es plötzlich pfeifend um mich schwirrt wie große, unsichtbare Insekten. Hingeknallt in klassischem Hechtsprung! Ich fühle mehr, als daß ich es sehen kann: links, rechts, überall neben und hinter mir lassen sich zwanzig, dreißig Kameraden im selben Sekundenbruchteil in den Dreck sausen, lang ausgestreckt, den Karabiner in der einen und die Handgranate in der andern Faust. Die Erde schmeckt eigent- lich gut! Sie fühlt sich sandig an zwischen den Zähnen, aber... sie deckt meinen Körper, nimmt mich auf und läßt den Stoß des feindlichen Mgs. über mich weg- raseln. Es haben sich also doch verschie- dene schnell erholt da drüben vom kurzen Niederhaltefeuer unserer Artillerie. Dicht vor mir müssen sie sein, ihre Stellungen!... Da, eben taucht einer blitzschnell auf, schleudert mit ausgestrecktem Arm etwas Längliches genau in¹ meiner Richtung:



... dreckspritzend und Erdfontänen hoch- werfend... (Z.-Nr. A/N/155.)



... und schon liege ich im Lehmwasser. (Z.-Nr. VI H 12020.)

Handgranate! Mehr instinktiv als überlegt wirble ich meinen Körper hoch und lasse mich zwei Meter rechts in einen wie für mich dahin geschossenen, pfützenähnlichen Trichter fallen, als es auch schon kracht! Links von mir, in etwa zehn Meter Ent- fernung, schreit einer auf, tierisch, schrill. Armer Kamerad, dich hat's erwisch! Wie- der kommt er hoch, der andere, aber dies- mal hab ich ihn... wie auf die Sekun- denscheibe ist das... Kopfschuß, er fällt mit dem Schwung des Wurfs vornüber und liegt still auf dem Gesicht, als es wieder kracht. Diesmal schreit bei uns kei- ner mehr, sie haben aufgepaßt! Etwa fünf Meter vor mir sehe ich einen tieferen Trichter, der mir beste Deckung gewähren



*Salat! .. ohni Oel!? — — — Mir hätt de Hauptme au g'sait,
meh Salat müeß uf de Lade! Ich ha dr „SAIS“ telephoniert —
Züri 269.93 —. Die hätt mer e Chorbfläsche voll vo dere neue
Salatsoose g'schickt. Ich ság dr: eifach prima!*

*„Salat-Sauce SAIS“ oel- und fettfrei, in Literflaschen und in Korbflaschen à 10 und
20 Kilo kann von den Einheiten direkt bezogen werden, da es sich um ein mar-
kenfreies Produkt handelt.*

FERNET-BRANCA

fördert die Verdauung

S. A. Flli Branca - Chiasso

würde. Ich werfe meine Granate, warte eine Sekunde, wuchte vor und schon liege ich im Lehmwasser, sicher wie in Abrahams Schoß. Sie haben sich vor meiner Granate geduckt, wenn überhaupt noch einer vorn liegt! Mal sehen! Eine wenig links und die andere rechts fliegen die zwei nächsten H.G. zuckend über den Rand meiner Deckung nach vorne. Bajonet auf, Zeigefinger in den Bügel und ich rase vor, stürze im Hechtsprung über den immer noch auf dem Bauche Liegenden ... und — finde mich auf grünen Rasen gebettet, im Kasernenhof, keine zwanzig Schritte von der Kampfbahn entfernt.

Den ganzen Kampf, das Keuchen der Lungen, das Rasen der Automaten, das Heulen und Krachen der Einschläge und mein Vorwuchten ... alles habe ich geträumt, mit offenen Augen geträumt am schönsten, sommerlich-ruhigen Abend. Ich hatte fünf-, sechsmal die Kampfbahn systematisch durchgekämmt, trainingshalber, um jeden Muskel an ganz bestimmte Funktionen zu gewöhnen und hatte mich dann hingelegt. Der Rauch meiner Zigarette wurde zum Sprengdampf und das Dröhnen der Nagelschuhe meines Kameraden an der Ladenwand zum Geschützdonner. Der Ruf eines spielenden Kindes wurde

zum Todesschrei eines Freundes! Und doch — ich wünsche allen, auch denen, die noch nie daran gedacht haben, mit keuchenden Lungen, mit Helm, Karabiner und schweren Schuhen über eine Kampfbahn zu rasen, daß sie einmal diesen meinen Wachtraum träumen, diese Bilder vor sich sehen und besonders sich in dieser Lage fühlen könnten! Denn — sie verpflichtet, diese Vision, sie verpflichtet zur Einsicht und — dementsprechend — zur Härte gegen sich selbst. Auch ein Traum kann oft von Nutzen sein, so für alle Fälle!

Kan. Sch., Bern.

Körperkultur und Sport in der USSR.

Von Paul Schultheiß.

Seltsamerweise hat die große sportliche Breitenentwicklung in der Sowjet-Union bei uns in Europa bis heute nur recht wenig Beachtung gefunden. Erst jetzt — inmitten der furchtbarsten Schlachten der Geschichte — kommt uns das Bewußtsein, daß nur eine systematisch trainierte, sportgestählte Generation, diesen gewaltigen Strapazen gewachsen sein kann.

So dürfte denn auch gerade jetzt ein Querschnitt durch die russische Sportbewegung von besonderem Interesse sein.

Noch im Jahre 1915 gab es, nach offiziellen Angaben, in ganz Rußland nur in 22 Städten 26 Turnvereine mit etwa 5000 Mitgliedern. Bis zum Jahre 1929 entwickelte sich die Sportbewegung noch recht langsam — aber schon 1930 begann ein nie dagewesener Aufschwung der Körperkulturbewegung. Gab es zu Beginn des Jahres 1929 noch 759 000 erwachsene Sportler, so betrug deren Zahl anfangs 1933 schon 4,7 Millionen und am 1. Januar 1936 bereits 8,7 Millionen, davon über 2 Millionen **Frauen** und Mädchen. Bei Ausbruch des Krieges aber zählte die USSR. weit über 10 Millionen aktiver Sportler.

Die Körperkultur wurde in den vergangenen Jahren zu einer der wichtigsten Angelegenheiten des Staates. Einige Zahlen mögen das veranschaulichen: Im Jahre 1929 wurden im Staatsbudget 16,5 Millionen Rubel für Zwecke der Körperkultur ausgegeben. Im Jahre 1937 betrug die Summe bereits 90 752 000 Rubel und im Jahre 1938 erreichten die Ausgaben für Sport und Körperkultur eine Höhe von über 500 Millionen Rubel — eine wahrhaft gewaltige finanzielle Grundlage, selbst für ein Land von der Größe Rußlands.

Allein bis zum Jahre 1935 waren schon weit über 500 Millionen Rubel für den Bau von **Sportanlagen** investiert, davon in den letzten fünf Jahren vor dem Kriege 200 Millionen.

Heute gibt es in der Sowjet-Union etwa 60 große Stadien, 350 lokale Stadien, über 6500 Sportplätze, 2674 Skisportstadien, 390 Schwimmhallen, weit über 2500 Schießanlagen, 20 Radrennbahnen und über 1500 große Sportsäle. In Moskau wurde auf Beschuß der Regierung inmitten der Siedlung Ismailow das Zentralstadion der USSR. erbaut, dessen in drei Ringen angebrachte Tribünenanlage der Hauptkampfstätte 105 000 Zuschauern Platz bietet, und das mit seinen zahlreichen Nebenstadien, Lehrsälen und Sportstudentenwohnungen eine eigene Sportstadt bildet.

Die gewaltige Breitenentwicklung der russischen Sportbewegung erforderte aber auch eine Erhöhung der Zahl von qualifizierten Sportlehrern. So entstanden dann zuerst in Moskau zwei **Hochschulen** für Körperkultur. Heute sind diese Hochschulen bedeutend erweitert und sowohl in Leningrad, Baku und Charkow neue Sportinstitute dazu gekommen. An diesen Sporthochschulen werden jetzt jährlich an die 4000 Sportstudenten geschult. Die Studienzeit beträgt fünf Jahre und heute besitzt der russische Sport über 20 000 Sportlehrer und Instruktoren. Um die allseitige körperliche Ertüchtigung der Massen wirksam zu fördern, und besonders auch die gesamte Jugend zu den Leibesübungen heranzuziehen, wurde schon vor einigen Jahren ein besonderes **Sportabzeichen** «GTO» (Bereit zur Arbeit und Verteidigung) in zwei besondern Leistungsklassen geschaffen.

Zur Erlangung des Sportabzeichens wird von den Bewerbern nicht nur ein bestimmtes Maß von körperlicher Leistungsfähigkeit in den Hauptsportarten — Laufen, Springen, Schwimmen, Skifahren und Radfahren usw. — gefordert, sondern auch eine genügende Kenntnis verschiedener theoretischer und politischer Fragen verlangt. Die erste Stufe der GTO enthält 21 Leis-

stungsnormen, die im Laufe eines Jahres erfüllt werden müssen. Die zweite Stufe enthält 24 Normen und stellt an den Bewerber schon ganz bedeutende Anforderungen, so werden hier z. B. außer dem Schwimmen auch Sprünge und Tauchen verlangt, ebenfalls beim Skisport außer einem Langlauf auch Sprünge von der Schanze.

Für die **Jugend** wurde das BGTO-Sportabzeichen geschaffen. Der Besitz dieser Abzeichen kennzeichnet den Träger als eine Person, die bereits eine recht beachtliche Stufe der sportlichen Vielseitigkeit erreicht hat — und stolz trägt denn auch die Jugend dieses Abzeichen.

Die Zahl der Sportabzeichenträger illustriert trefflich die große Verbreitung der Körperkultur in Rußland. Am 1. Januar 1934 gab es erst 466 000 Inhaber des Abzeichens erster Stufe. Bei Ausbruch des Krieges war die Zahl bereits auf 4,5 Millionen (davon rund eine halbe Million Frauen) gestiegen, während mehr als 500 000 Kinder das Kindersportabzeichen erworben hatten.

Für ganz besondere Fertigkeit im Schießen und Reiten — beides in der USSR. besonders stark verbreitet — wird nach einer strengen Prüfung ein spezielles «Woroschilowabzeichen» verliehen.

Eine wirklich einzigartige Entwicklung aber hat der Sport und die Körperkultur in den **Dörfern** genommen.

Alle Kollektivwirtschaften bauen ihre eigenen Sportanlagen, Spielplätze und Schwimmstadien und schon Ende 1935 zählte man in den Sowjetdörfern über 15 700 Massensportplätze aller Art — vom einfachsten bis zum modernsten Sportbau, dessen sich auch eine große Stadt nicht zu schämen brauchte. So zählt z. B. das Sportkollektiv «Tscha-pajew» im Gebiete der Kiew über 700 Sportfreibende mit mehr als 300 Trägern des Sportabzeichens. Zwölf Fußball- und 13 Volleyballmannschaften und die Leichtathletikgruppe besitzen